Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interessent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Inseratenpreis 20 Pfg. für die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum. Lokalpreis 15 Pfg. Reklamen 45 Pfg., alles mit 50% Teuerungszuschlag. Tabellarischer und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 4 Mk., für das Postamt Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Netopreise haben nur bei Vorauszahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Eingriffe, gemeinsame Anzeigen verlieren. Inseraten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Einspänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungsdatum an, Widerspruch erhebt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hattha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Nr. 130. | Sonntag den 7. Oktober 1917. | 76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Vorstoß unserer Truppen in feindliche Stellungen an der Maas.

Unser fester Grund.

(Am Wochenschluß.)

Weltwende — Abrüstung — Schiedlich-friedlicher Austrag der Völkerkrisen. — Die Rufe drängten in diesen Tagen höher an die Oberfläche. Die Berechtigung bleibe vorläufig ohne Nachprüfung, mit der man da und dort die Arbeit der Geister, die derzeit die des Schwertes begleitet, schon vorwegnehmend als den Auftakt der diplomatischen Verhandlungen dem Frieden entgegen bezeichnet hat. Will man den Fortgang der öffentlichen Hin- und Widerrede über die Stahlmauern der Fronten hinweg als Quelle der Hoffnung in Anspruch nehmen für das Morgenrot einer neuen Zeit, so störe keine rauhe Hand Erwartungen, die geboren sind aus dem tiefen Sehnen des Menschheitsfreundes, der ungeheuerlichen Völkerzerfleischung ein Ziel gesetzt zu sehen. Mit diesem Wunsche ist es aber vereinbar, ist es geboten, daß eine feste Hand die Grenzen der harten Wirklichkeit absteckt, um Herzen und Sinne vor Enttäuschungen zu bewahren und die Köpfe danach nicht in um so größeren Tumult zu versetzen. Die Hochspannung unserer Energie in Angriff und Abwehr der Gefahren des Tages, im Durchhalten und in Erfüllung der brennenden Aufgaben der Gegenwart darf nicht vermindert werden durch einen weichlichen Einschlag. Die führenden Männer, die am Webstuhle der Zeit sitzen, haben das Recht und die Pflicht, wenn sie die Stunde erfüllet erachten, auch die Entwicklungsmöglichkeiten einer nahen oder ferneren Zukunft herauszustellen. An der Volksgemeinschaft ist es, wo auch immer das Ringen um die Existenz ihre einzelnen Glieder hingestellt hat, aus der Aufweisung idealer Ziele der Zukunft nur um so mächtigeren Ansporn zur Kraftentfaltung zu entnehmen. Winkt uns eine Entwicklung, die uns nicht nur den ehrenvollen Frieden bringt, sondern auch noch unsere Nachfahren, unsere Kinder und Kindeskinder davor bewahren konnte, Zeitgenossen ähnlicher Völkerkatastrophen zu werden, wie sie der jetzige Weltbrand darstellt, dann muß solche Aussicht der kategorische Imperativ, das „Du sollst" sein, auf daß sich jeder Muskel um so härter straffe, um den festen Grund und Boden zu behaupten, auf dem wir stehen. Dieser feste Grund unseres staatlichen und nationalen Lebens macht es uns, wie er der Eckstein aller unserer Erfolge im Waffengange mit dem Feinde gewesen ist, überhaupt erst möglich, mit jener ruhigen Gelassenheit und der Gründlichkeit, die man die deutsche genannt hat, auch im Sturm und Drang der Tageskämpfe Fragen der Zukunft umzuwälzen. Das mag auch geschehen mit jenen Fragen der Schiedsgerichte, der Abrüstung, die durch die Rede des österreichisch-ungarischen Außenministers Grafen Czernin in besonderer Weise in den Vordergrund gerückt sind. Wir haben schon dargetan, daß die Ausführungen des Grafen besonders lebhafte Kreise ziehen würden. Sie beherrschen in der Tat fortdauernd in einem großen Teile der Organe der öffentlichen Meinung die Erörterung. Keine Nation der Welt könnte mit besserem Gewissen sich an den grünen Tisch setzen, an dem der Krieg abgeschafft werden soll, als das Deutsche Reich. Seine Begründung, seine Entwicklung, seine politische und kulturelle Geschichte, das Wesen seines Monarchismus, die Persönlichkeiten der Dynastien, voran die Wesensart des Hohenzollernstammes und unseres jetzigen Kaisers, sein welt- und volkswirtschaftlicher Aufstieg und nicht zuletzt dasjenige, was angelsächsische Heuchelei besonders umgeifert, sein Militarismus, sie alle können aus einer Prüfung auf ihren Geist nur glänzend hervorgehen. Wo die Unbefangenheit der Völker durch die Geschichtsfälscher an der Seine und an der Themse noch nicht ganz ertötet ist, da wird der friedliche Grundzug in allen Handlungen und Einrichtungen des Deutschen Reiches überzeugend erkannt werden müssen. Und wie gesagt: selbst in seinem sogenannten Militarismus. Wo ist das deutsche Gegenstück zu einer Cirkusfigur wie General Boulanger und dem verbrecherischen Wahnwitz seiner Umtriebe? Aber es ist nicht Zeit und Ort jetzt im einzelnen aufzurechnen. Auch nicht dazu, die Aussichten abzuwägen, daß die uns von fern gezeigte Weltwende Wirklichkeit werde. Der Gedanke ist ja nicht von gestern und heute. Von dem Roman aus früheren Epochen der Völkerverbrüderung, der die Weltgerechtigkeit abschildert, wonach zum guten Schlusse sich das Laster erbricht und die Tugend sich zu Tisch setzt, bis zur erhabenen Höhe der Haager Konferenz ist er lebendig gewesen. Und da kommen wir auf die Frage, die uns heute interessiert: Wenn er den Weltkrieg nicht verhindert hat, werden die Lehren und Erfahrungen des Krieges nun bewirken, daß er sich durchsetzt? Man wird gut tun, darüber sehr ruhig zu denken und sich nicht gewagten Hoffnungen hinzugeben. Sieht die fortgesetzte Großsprecherei, die auch in dieser Woche aus dem Munde der führenden Männer in den feindlichen Ländern zu vernehmen gewesen ist, darnach aus, als ob sie solche Anregungen zu etwas anderem benutzen wollten als uns diplomatisch damit zu behandeln? Trieft die Rede eines Churchill nicht von dem ungeminderten Hasse, der die Völker aufpeitschen soll? Wird nicht, wie wir jetzt eben wieder bestätigt hören, der Wirtschaftskrieg gegen das Deutsche Reich nach dem Frieden bereits durch umfassende Organisationen in London und Newyork vorbereitet? Und so weiter! Und so weiter!

Ach nein! Wir wollen uns weder einschläfern, noch schlaff machen lassen. Die ruhige Kraft, mit der wir wie jetzt in der deutschen Volksvertretung die großartigen Vorlagen zum Wiederaufbau unserer Schiffahrt betreiben, mit der wir in der Folge gerade, gestützt auf die guten und bewährten Grundlagen unserer Staatsverfassung und in Erhaltung ihrer wesentlichen Ordnung, diese Einrichtungen verbessern und modernisieren werden, diese ruhige Kraft sei auch in den Dienst der weiteren Erörterung über den Völkerfrieden gestellt. Den besten Willen wollen wir dazu gesellen. Bis dahin aber wollen wir immer wieder hören, was uns Hindenburg zuruft:

Sorget nicht, was nach dem Kriege werden soll!
Das bringt nur Mißmut in unsre Reihen und stärkt die Feinde.
Vertraut, daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeiten gesichert dazustehen, vertraut, daß der deutschen Eiche Luft und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung.
Die Muskeln gestrafft und die Nerven gespannt. Das Auge geradeaus! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß.
Gott wird auch weiter mit uns sein.

Der Krieg.

Die deutschen Schiffe in Peru beschlagnahmt.

Französische Blätter melden aus Lima, daß die in den Häfen Perus verankerten deutschen Schiffe beschlagnahmt wurden. Die deutschen Besatzungen, die ihre Fahrzeuge verlassen mußten, wurden durch peruanische Matrosen ersetzt. Die beschlagnahmten Schiffe sind „Kakkotis", „Anubis", „Marie", „Luxord", „Sierra", „Cordoba", „Maipo", „Omega", „Tellus", „Uarda".

Nach weiteren französischen Berichten sind die Maschinen der zehn Dampfer zerstört vorgefunden worden.

•

Luftangriff auf die Halbinsel Sworbe.

Im russischen Heeresbericht vom 3. Oktober wird aus dem Ostseegebiet berichtet: Am 1. Oktober nachts unternahm der Feind eine Reihe von Luftangriffen auf Zerel; er warf mehrere Bomben ab, die einen Brand und im Zusammenhang damit die Explosion eines Munitionslagers hervorriefen. Infolge der Explosion erlitten mehrere Offiziere und Matrosen, die sich mit Aufopferung an der Löschung des Brandes beteiligten, einen tapferen Tod. Als Vergeltung für diesen Angriff warfen unsere Flieger Bomben auf Anlagen des Gegners an der kurländischen Küste.

Wie hierzu von zuständiger Stelle erklärt wird, handelt es sich bei dem Luftangriff auf Zerel um einen von unseren Seeflugzeugen unternommenen Angriff auf russische Batterien und militärische Anlagen auf der Halbinsel Sworbe, von dessen erfreulichem Ergebnis wir jetzt durch den russischen Heeresbericht erfahren. Übrigens sind alle Flugzeuge wohlbehalten wieder in ihrem Flughafen angekommen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 5. Okt. Nach englischen Blättern wollen Amerika und England jede Wareneinfuhr zu den nordeuropäischen Neutralen verbieten, solange nicht entschieden bewiesen ist, daß Deutschland keinen Nutzen daraus zieht.

Stockholm, 5. Okt. Die Regierung hat in Paris und London gegen die Beschlagnahme schwedischer Schiffe nachdrücklich Einspruch erheben lassen.

Deutscher Reichstag.

(121. Sitzung.) CB. Berlin, 5. Oktober.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Vorsitzende des Hauptausschusses Abg. Fehrenbach (Ztr.): Der Hauptausschuß hat die vorliegende vierte Ergänzung des Besoldungsgesetzes einstimmig ohne jede Aussprache angenommen. Der Hauptausschuß beantragt, daß dieses Gesetz noch heute auf die Tagesordnung gesetzt wird. Er ist der Meinung, daß es auch hier ohne Aussprache zur Annahme gelangen wird. Der Präsident stellt fest, daß gegen diesen Antrag kein Widerspruch erhoben wird. Zur Beratung kommen

kleine Anfragen.

Eine Anfrage des Abg. Stahl (Soz.) über die Explosion in Hennigsdorf und die Art, wie solche Gefahren und Schäden für die Bevölkerung verhütet werden sollen, beantwortet Generalfeldzeugmeister Coupette dahin, die Heeresverwaltung habe selbst das größte Interesse an der Verhinderung von Explosionen, soweit es nach menschlicher Voraussicht möglich sei und suche dies durch entsprechende Vorschriften zu erreichen.

Auf eine Frage des Abg. Kunert (U. Soz.) über verbotene Versammlungen seiner Partei erwidert Ministerialdirektor Dr. Lewald, daß solche Verbote nur bei Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe erfolgen, gegen sie Beschwerde offenstehe, und daß ein grundsätzlicher Unterschied in der Behandlung der einzelnen Parteien nicht gemacht werde. Nach Erledigung weiterer unwesentlicher Anfragen wendet sich das Haus der zweiten Lesung des Nachtragsetats und damit den

neuen Stellen in der Reichsregierung

zu. Es handelt sich besonders um die Stelle des Stellvertreters des Reichskanzlers und das neue Reichswirtschaftsamt. Der Hauptausschuß hat beschlossen, die Stelle des Vizekanzlers nur bis zum 31. März 1919 zu bewilligen und im übrigen die Nachtragsforderung anzunehmen. Der Reichskanzler erscheint im Saale. Abg. Waldstein (Vp.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In der Begründung des Nachtragsetats ist schon hervorgehoben, daß die rechtliche Grundlage für die Stellvertretung des Reichskanzlers nicht geändert werden soll. Gegenüber den Bedenken im Hauptausschuß will ich kurz betonen, daß nicht beabsichtigt ist, zwischen dem Reichskanzler und den Reichsämtern eine Zwischeninstanz zu schaffen, insbesondere soll nicht ein Vorgesetztenverhältnis zwischen dem Stellvertreter und den Inhabern der Reichsämter konstruiert werden. Dem Stellvertreter des Reichskanzlers sollen lediglich die allgemeinen Befugnisse übertragen werden, die die Staatssekretäre nicht haben. Der Kanzler verbreitet sich im einzelnen über die Menge der kriegswirtschaftlichen Arbeiten und fährt fort: Die Fäden laufen selbstverständlich beim Reichskanzler zusammen, aber er kann nicht diese Zentralisation in seiner Person vereinigen, sondern es muß hierfür ein besonderer Vertreter geschaffen werden. Solange dieser Vertreter aber gleichzeitig Inhaber eines der größten Reichsämter war, konnte er diese Zentralisation nicht so in der Hand haben, wie es notwendig war.

Nach weiterem Überblick über die vielen Aufgaben, die den Vizekanzler notwendig machen, schließt der Reichskanzler: Sollte die Bewilligung nach den Beschlüssen Ihres Hauptausschusses nur bis zum Ende des nächsten Etatsjahres erfolgen, so kann ich mich damit einverstanden erklären, denn die Hauptsache ist, daß mir der Stellvertreter bewilligt wird. Die Arbeiten drängen und der, der am besten gerüstet in die Verhandlungen hineintritt, wird den Vorteil vor allen übrigen haben. Auch hier gilt in hohem Maße das selbstverständliche Wort, daß Bereitsein alles ist. (Bravo!)

•

(Reichstagsschluß.)

Abg. Dr. David (Soz.): Wir sind nicht bloß für eine Zweiteilung, sondern sogar für eine Dreiteilung des Reichsamts des Innern, für eine Schaffung eines besonderen Reichsarbeitsamts. Wir müssen an der Spitze wirklich verantwortliche Männer haben. Die unnötig schwierigen und instanzenreichen Verhältnisse bei uns sollen nun jetzt noch vermehrt werden durch die Schaffung eines Reichskanzler-Ersatzes. (Heiterkeit.) Wer kennt sich denn in diesem Chaos noch aus?

Abg. Herold (Ztr.): Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik gehören zusammen. Die Zweiteilung reicht daher jetzt im Kriege aus. Die Wohlfahrtspflege sollte man nicht abtrennen. Der Angliederung des Patentamts an das Reichsjustizamt stimmen wir zu, ebenso der Zuweisung des Bundesamts für Heimatwesen an das Reichsjustizamt. Die Notwendigkeit eines Stellvertreters des Reichskanzlers hat Dr. Michaelis vorhin bewiesen.

Abg. Dove (Vp.): Wir stimmen der Vorlage in der Fassung des Ausschusses zu. Wenn Dr. Helfferich uns gegenüber nicht eine besonders glückliche Verhandlungsweise gezeigt

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF